

12.12.2024 –Autorenabend mit Gerhard Kreysa

Erstaunliche viele Zuschauer lockt Gerhard Kreysa zu diesem ungewöhnlichen Datum an: $12+12=24$. Merkte wahrscheinlich niemand, außer ihm. Vielleicht war es das Programm mit den unterschiedlichen Themen der Grund für den Besuch.

Er nimmt uns mit dem Rotary Club ins „Baskenland 2024“, also ein Film für ein bestimmtes Publikum, bittet deswegen um Toleranz, kündigt aber ausreichend Bilder aus diesem Land an. Gute Kameraführung, überzeugender Schnitt und geschickte Musikauswahl. Er gibt zu, dass er die Anregungen des Clubs aufgenommen hat und heute mehr Zeit in die Vertonung steckt. Hört man. Das Guggenheim Museum gehörte von innen und außen zu einem der Höhepunkte, für die Mitreisenden vielleicht der köstliche Wein. Ob diese danach auch so viele geschwungenen Linien gesehen haben, wie bei den Skulpturen des amerikanischen Bildhauers Richard Serra?



Seit Gerhard sich für ein Pedelec entschieden hat, sahen wir schon mehrere Touren, bei denen er gern seine Erlebnisse mit diesem umweltfreundliche Verkehrsmittel zeigt. Bei „Mein Main“ verrät er, von welchem Fluss er außer der Elbe schwärmt. Er nimmt sich Zeit für seine Recherchen, konzentriert sich auf die Besonderheiten an der Strecke und sucht nach kleinen Geschichten dazu, was den Film unterhaltend macht. Bei manchen Einstellungen fragt man sich unwillkürlich: Wie hat er das vom Rad aus aufgenommen?



Ganz ausgefallen, und kaum jemandem bekannt, das nächste Fahrzeug, mit dem er sich auf einer höheren Ebene bewegt und „Übers Rheingau im Gyrocopter“ entschwebt. Der Tragschrauber ist ein Drehflügler bei dem die Rotorachse leicht nach hinten geneigt ist und mit dem Vorwärtsschub das Gerät mit einem großen Propeller in die Höhe treibt. Antarktische Kleidung schützt ihn vor dem kalten Wind und so kann er eifrig Luftaufnahmen sammeln. Das Motorgeräusch war die einzige

„Musik“, gut in diesem Fall. Zu den überflogenen Ortschaften sucht er später die Namen zur Orientierung und stellt so eine unterhaltsame Luftreise zusammen.

Mit dem „Triumph der Dosenkunst“ erfüllt Gerhard den Wunsch von Klaus Lutze mit einem überarbeiteten Vorstellung, denn der wollte die Kunstwerke in Ruhe mit längeren Sequenzen genießen und weniger von den Informationen über Graffiti abgelenkt werden. Die passende Musik hat er irgendwo ausgegraben. Im nachträglichen Gespräch wurde das Missverständnis geklärt, denn die erste bewegte Ausgabe hat Klaus schon gefallen. Vorteil jetzt, wir kommen noch einmal in den Genuss der prächtigen Bilder und genießen in einer nicht so häufigen Bilderschau die vielen Farben.

